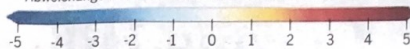


Europas Klima auf Abwegen

Abweichungen vom Durchschnitt der Jahre 1981 bis 2010 in °C

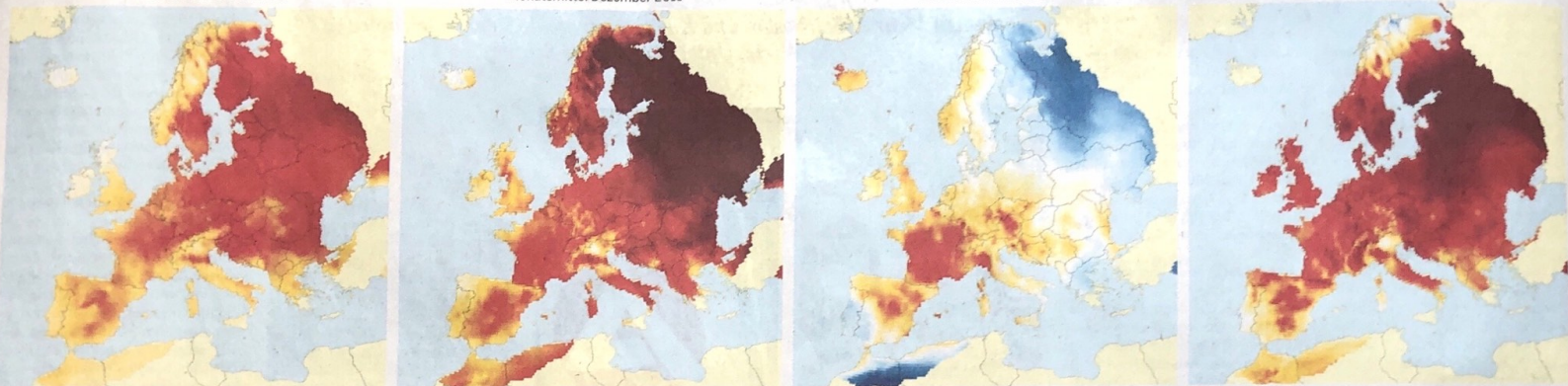


Monatsmittel Februar 2020

Monatsmittel Dezember 2019

Monatsmittel Juli 2019

Monatsmittel Februar 2019



HST-Grafik, Quelle: CBS/ECMWF

Von unserem Redakteur
Christoph Donauer

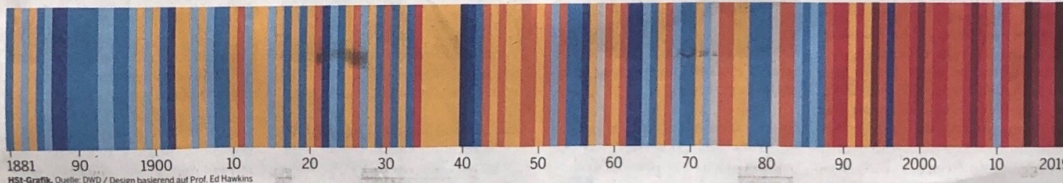
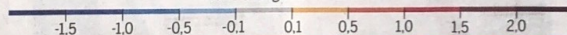
Hitze reicht von Oslo bis Palermo

KLIMA Copernicus-Programm sieht 2019 als bisher wärmstes Jahr in Europa – Auch 2020 startet warm

Warme Jahre

So stark wich die jährliche Durchschnittstemperatur in Deutschland vom langjährigen Mittel der internationalen Referenzperiode (1961–1990) ab. Dieses Mittel lag bei 8,2 °C.

Abweichung vom Mittel in °C



HST-Grafik, Quelle: DWD / Design basierend auf Prof. Ed Hawkins

tern Regen innerhalb von zwei Tagen so viel, wie sonst in drei Monaten. Im Dezember sorgten Stürme in Deutschland, Südfrankreich und Ostspanien für Überschwemmungen. Allerdings war auch der Dezember im Schnitt deutlich wärmer. Vor allem in Osteuropa lagen die Temperaturen Richtung Finnland und Russland um bis zu fünf Grad über dem Normalwert (s. Grafik oben, 2.v.l.).

Trend Wie die Copernicus-Daten zeigen, dürfte sich der Trend in diesem Jahr fortsetzen. Bereits der Januar war europaweit geringfügig wärmer als in der Vergangenheit mit im Schnitt 3,1 Grad mehr als die Januarmonate von 1981 bis 2010. Das erklärt Copernicus in seinem monatlichen Lagebericht. Der Februar war im Schnitt demnach um 3,9 Grad wärmer, vor allem in Osteuropa (s. Grafik oben, links). Lediglich in Irland, Schottland und Teilen Skandinaviens seien die Temperaturen durchschnittlich gewesen.

Der Deutsche Wetterdienst spricht von einem „zu milden März“ mit mehr Sonnenschein und weniger Regen als üblich. Baden-Württemberg zählte laut DWD noch zu den niederschlagsreichen Bundesländern. Der meiste Regen fiel im Schwarzwald. Mit 180 Stunden Sonnenschein lag der März erheblich über dem langjährigen Schnitt von 117 Stunden.

Seit März berechnet der DWD mithilfe von Modellen Vorhersagen für die künftige Entwicklung des Klimas. Diese gehen davon aus, dass es in Baden-Württemberg zwischen 2025 und 2029 dauerhafter 1,5 bis zwei Grad wärmer werden könnte.

A ilzu voll wird es an diesem Freitag auf den Straßen der Republik nicht sein. Die Fridays-for-Future-Bewegung (FFF) hat ihren vierten weltweiten Klimastreik wegen der Corona-Pandemie ins Internet verlegt. Außerdem sollen Streikende mit Videos und Plakaten auf ihre Forderungen aufmerksam machen. In Heilbronn wird sich die örtliche FFF-Gruppe auf dem Kiliansplatz für eine Kundgebung treffen – allerdings müssen die Aktivisten 1,5 Meter Abstand halten, Mundschutz tragen und ihre Hände desinfizieren.

Angesichts der Bedrohung durch das neue Coronavirus ist die Debatte um den Klimaschutz in den Hintergrund gerückt. Daten und Grafiken zeigen, dass sich die Luftqualität durch weniger Produktion, Autos und Flugverkehr vielerorts deutlich verbessert hat.

Wärmer Doch der Schein trügt: Genauer betrachtet befindet sich Europa in einer Art Dauersommer, der über die Jahre immer wärmer wird. Das zeigen neue Daten des EU-Programms Copernicus, die am Mittwoch mit dem „European State of the Climate 2019“-Bericht veröffentlicht wurden. Die Organisation sammelt Umweltdaten mithilfe von Satelliten und Messstationen an Land und in den Meeren. Von deutscher Seite hat unter anderem der Deutsche Wetterdienst (DWD) an dem Bericht mitgearbeitet.

Den Daten zufolge war das Jahr 2019 in Europa das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnung-

gen und lag etwa 1,2 Grad Celsius über dem langjährigen Temperaturmittel. Direkt dahinter lagen die Jahre 2014, 2015 und 2018. In Deutschland war es mit 2014 das zweitwärmste Jahr seit 139 Jahren, erklärt der Deutsche Wetterdienst.

Auch die Jahreszeiten haben sich durch den Klimawandel bereits verändert. Der Winter zum Jahresanfang 2019 (s. Grafik oben, rechts) war in fast allen Teilen Europas überdurchschnittlich warm. In London zeigten die Thermometer schon am 26. Februar 21,2 Grad, was als wärmster Wintertag in Großbritannien galt. Einen Tag später meldete die Stadt Arcen in den Niederlanden

20,5 Grad. Nur im Norden Schwedens und Finnlands war es etwas kühler. Der Trend zieht sich auch durch Frühling, Sommer und Herbst des vergangenen Jahres. Besonders im Sommer lagen die Temperaturen drei bis vier Grad höher als in vorherigen Jahrzehnten. Das lag an gleich zwei Rekord-Hitzewellen, die im Juni und Juli wochenlange Hitze nach Europa brachten.

Während im Juni auf dem gesamten Kontinent neue Temperaturrekorde aufgestellt wurden, wischte die Hitzewelle im Juli (s. Grafik oben, 2.v.r.) selbige wieder vom Tisch: Am 25. Juli meldete der Deutsche Wetterdienst mit 38,6 Grad ein

neuen Juli-Rekord für die Region an der Messstation in Obersulm, in Öhringen waren es 38,5 Grad. Die Station in Waibstadt stand bei 38 Grad. In Lingen im Emsland wurden in Deutschland dann erstmals Temperaturen von mehr als 42 Grad gemessen. Auch in anderen europäischen Ländern knackten die Thermometer erstmals die 40-Grad-Marke. Das Hochdruckgebiet hing vor allem über Spanien, Frankreich und Deutschland, während in Westrussland und Finnland weniger hohe Temperaturen gemessen wurden.

Trockenheit Mit dem wochenlangen Sonnenschein trockneten in

ganz Europa die Böden aus. In Deutschland gab es im vergangenen Jahr viel weniger Regentage, als in den Referenzjahren von 1981 bis 2010. Die Trockenzone zog sich vor allem von Spanien und Frankreich über Deutschland und Polen bis nach Russland. Über das gesamte Jahr betrachtet war die Bodenfeuchtigkeit die zweitgeringste seit 1979. Generell nimmt sie seit Jahren deutlich ab, betonen die Wissenschaftler von Copernicus.

Lediglich im Herbst regnete es in Europa teils mehr als sonst, allerdings vielerorts in Form von Starkregen. In einigen französischen Regionen fiel mit 100 bis 200 Millime-